UEBER VERFASSER UND ENTSTEHUNGSZEIT

EINIGER

ALLITERIRENDER GEDICHTE

DES ALTENGLISCHEN

von

DR. MORITZ TRAUTMANN,
DOCENT AN DER UNIVERSITAET LEIPZIG.

HALLE a/S.
MAX NIEMEYER.
1876.

821.09
T69

UEBER VERFASSER UND ENTSTEHUNGSZEIT EINIGER ALLITERIRENDER GEDICHTE DES ALTENGLISCHEN.

1. Wilhelm von Palermo und das Alexanderbruchstück A.

Der erste band der Extra Series der Early English Text Society ist von seinem herausgeber W. W. Skeat betitelt worden: „The romance of **William of Palerne**, translated from the French at the command of Sir Humphrey de Bohun, about a. d. 1350; to which is added a fragment of the alliterative romance of **Alisaunder**, translated from the Latin by the same author, about a. d. 1340." Skeat stellt in diesen worten zwei behauptungen auf, denen zwar noch niemand widersprochen hat, die aber darum nicht weniger anfechtbar sind: ich leugne, dass das Alexanderbruchstück A[1]) vom verfasser des Wilhelm von Palermo herrührt, und ich halte es für unwahrscheinlich, dass dieses Alexanderbruchstück früher geschrieben ist als der Wilhelm von Palermo.

Skeat gründet seine erste behauptung — dieselbe war schon vor ihm von Sir Frederick Madden aufgestellt worden — auf die „ausserordentliche ähnlichkeit" des Wilhelm von Palermo

[1]) Alliterirende Alexanderbruchstücke sind bekanntlich drei erhalten: das erste (A) in ms. Greaves 60, das zweite (B) in ms. Bodley 264, das dritte (C) in ms. Ashmole und etwas kürzer in ms. Dublin. D. 4. 12. Alle drei sind erst einmal herausgegeben worden, und zwar A 1867 zugleich mit dem W. v. P., B und C (das letztere nach ms. Ashmole) 1849 von Stevenson für den Roxburghe Club.

und des Alexander A im dialekt, im wort- und phrasengebrauch, im stil und im versbau [1]). Wären die beiden gedichte in den genannten dingen wirklich ausserordentlich ähnlich, dann dürften wir allerdings nicht zweifeln, dass sie denselben mann zum verfasser haben; denn gleiche sprache, gleicher stil und gleicher versbau weisen so sicher auf die nämliche feder hin, dass ein irrtum kaum möglich ist. Aber es ist nichts mit jener „ausserordentlichen ähnlichkeit"; aus dem folgenden, hoffe ich, wird dies mit aller nur wünschenswerten bestimmtheit hervorgehn.

Dialekt. Das zuverlässigste unterscheidungszeichen für die altenglischen dialekte liegt nach den bis jetzt gewonnenen ergebnissen in den personalendungen des praesens; wir werden daher in erster linie die in den beiden gedichten vorkommenden praesensformen ins auge zu fassen haben.

Die erste person sing. endigt im W. wie im Al. A in der regel auf *e,* weniger oft entbehrt sie der endung: W. *praye* 248, *hope* 256, *coniure* 283, *make* 434, *understande* 947; *weld* 282, *trow* 299, *gif* 956. Al. A *warne* 763, *beholde* 1052, *desyre* 1064, *knowe* 1068, *cease* 1109; *karp* 172, *bed* 457.

Die zweite person sing. endigt in beiden gedichten meist auf *est,* seltener auf *es:* W. *louest* 284, *komest* 330, *knowest* 331, *kuþest* 603; *knowes* 366, *waltres* 947. Al. A *quemest* 593, *lookest* 1051; *kipes* 509, *grendes* 510.

Die dritte person sing. hat im W. wie im Al. A die endungen *es* (wofür hin und wieder *is* und *us*) und *eþ,* und zwar bei weitem am öftesten *es:* W. *comes* 8, *falles* 14, *fulwes* 33, *ponkes* 63, *askes* 69, *leuis* 525, *sittus* 446; *longeþ* 143, *wendeþ* 408, *lasteþ* 537. Al. A *keeppes* 106, *fares* 108, *attles* 109, *grauntes* 207, *likes* 651; *asketh* 65, *liketh* 649.

Die drei personen des plural gehen bald auf *en* bald auf *e* aus: W. *we walken* 2563, *ye louen* 162, *þei tellen* 7; *we finde* 1831, *ye knowe* 2672, *þei singe* 23. Al. A *ye lengen* 1, *þei karpen* 558; *þei saye* 595. Für *en* treten im W. vereinzelt das südenglische *eþ* und das nordenglische *es* ein: *ye mingeþ* 1876, *þei telleþ* 2962; *þei calles* 239. Im Al. A findet sich auf *-th* nur *þei beth* 492, auf *es* kommen vor *þei welcomes* 918, *openes* 916.

[1]) Skeat's einleitung zum W. v. P. s. xxxi.

Also im W. wie im Al. A sind die gebräuchlichsten endungen des praesens in der mehrzahl *e* (*en*), in der einzahl *e est es*. Der plural auf *en* weist beide gedichte der mittelenglischen dialektgruppe zu [1]), der singular mit den endungen *e est es* beschränkt sie auf den westlichen teil des mittelenglischen sprachgebietes [2]). Damit wäre Skeat's behauptung, dass der dialekt des W. und des Al. A derselbe sei, allerdings in so weit bestätigt, als die sprache des einen wie des andern gedichtes westmittelenglisch ist. Aber das westmittelenglische sprachgebiet umfasst die weite strecke von Lancashire bis Herefordshire und beherbergte, wie es dies heutzutage tut, unzweifelhaft auch im 14. jahrhundert eine stattliche reihe von mundarten. Es fragt sich daher, ob uns der Al. A und der W. in genau derselben mundart vorliegen, oder ob nicht vielmehr das eine gedicht in dieser, das andre in einer andern westmittelenglischen mundart überliefert ist.

Für die erste möglichkeit scheinen folgende dinge zu sprechen:

1) Der infinitiv und das starke participium perf. endigen in beiden gedichten bald auf *en*, bald auf *e*.

2) Beide gedichte haben participia praes. sowol auf *and* (*ind, end*) wie auf *ing:* W. *clouztand* 14, *sikinde* 490, *sikende* 894; *grocching* 271, *layking* 699, *kneling* 873. Al. A *glisiande* 180, *liuand* 992, *shynand* 631; *glisiing* 698, *libbing* 790, *shyning* 1059.

3) Im W. wie im Al. A finden sich substantivplurale auf *n:* W. *eizen* 464, *ken* 6, *fon* 3269, *schon* 14; Al. A *fone* 83, *flon* 269, *ton* 194, *yien* 182.

4) *Who* kommt in beiden gedichten auch ohne das anlautende *w* vor: W. *ho* 188. 2379, Al. A *hue* 726.

Auf der andern seite erklären sich die folgenden dinge mit mehr oder weniger entschiedenheit für die zweite möglichkeit:

1) Die zweite person imperat. plur. endigt im W. auf *eþ* und noch etwas häufiger auf *es: preieth* 164, *gretep* 359; *haldes* 106, *listenes* 170, *gretes* 355. Im Al. A lässt sich nur *es* (*us*) nachweisen: *kares* 563, *kennes* 591, *kairus* 623.

---

[1]) All. Poems ed. by R. Morris, einl. s. xx.

[2]) Ebenda, s. xx—xxi.

2) Im W. werden verhältnissmässig öfter als im Al. A die personalendungen des unverkürzten (d. h. noch mit bindevokal versehnen) schwachen praeteritums festgehalten: W. dritte person sing. *buskede* 21, *bapede* 98, *liuede* 571, *louede* 589 etc., dritte person plur. *blesseden* 196, *etteleden* 272, *sewede* 204 etc. Im ganzen Al. A finden sich nur vier praeteritalformen der bezeichneten art mit personalendung, vier dritte personen pluralis: *seseden* 234, *graueden* 568, *prikeden* 382, *turnede* 393.

3) Die endung *en* (als endung des infinitiv, des participium perf. und als personalendung) ist im Al. A doppelt so häufig als im W.

4) Das participium perf. kommt im W. nur ausnahmsweise, im Al. A dagegen häufig mit der vorsilbe *i-* vor.

5) Für neuengl. *one* findet sich im W. fast ein dutzend mal die form *o:* 1112. 1350. 1628. 2461. 3017. 4033. 4321. 4733. Im Al. begegnet nur *on* und *one.*

6) Das fürwort der ersten person sing. lautet im W. sehr häufig *ich* neben *i;* im Al. A ist nur *i* gebräuchlich.

7) Das weibliche fürwort der dritten person ist im W. stets *sche,* im Al. A mit einer ausnahme (v. 725 *shee*) stets *hue.*

8) Der Al. A hat abwechselnd *þem* und *hem, þeir* und *her* (*here hur*); der W. gebraucht nur *hem* und *here.*

9) Neuengl. *to say* ist im Al. A *to segge* (*sigge*); im W. ist diese form nicht zu finden.

10) Das praeteritum von *to see* heisst im W. *sei* (*sai seiȝ*), im Al. A *sawe.*

Hiernach wäre es, wenn wir in den überlieferten texten des W. und des Al. A die originale oder wenigstens zuverlässige abschriften der originale besässen, ganz unzweifelhaft, dass die beiden gedichte nicht in derselben westmittelenglischen mundart geschrieben sind.

Aber die handschrift des Al. A ist erst im 16. jahrhundert entstanden[1]); und ob uns die handschrift des W. einen genauen text bietet, wissen wir, wenn auch nichts dieser annahme zu widersprechen scheint, doch nicht sicher. Wäre es da nicht möglich, dass alles nicht ganz übereinstimmende den schlechten abschreibern auf die rechnung zu setzen wäre?

[1]) Siehe Skeat's einleitung zu W. v. Pal. pag. xxx.

Manche verschiedenheiten würden in der tat diese annahme zulassen, andere dagegen weisen dieselbe sehr entschieden zurück. So ist es mehr als wahrscheinlich, dass die urschrift des Al. A grade wie die auf uns gekommene handschrift nur *hue* gebrauchte; denn das vorkommen der form *hue* in einer handschrift des 16. jahrhunderts, in welchem *hue* durch *she* bereits aus der sprache der bücher verdrängt war, findet nur darin eine genügende erklärung, dass der abschreiber in seiner vorlage *hue* fand[1]). Auf der andern seite scheint es sicher, dass *sche,* wie es allein in der handschrift steht, so auch allein vom dichter des W. geschrieben wurde, denn *sche* findet sich mehrfach in der alitteration; so in den versen:

þat *sche* schold be wedded · & seide me þanne (2031),
& semde hire owne sone · þat *sche* long hade missed (2884),
þan stint *sche* no lenger · but bout stryf went (4421),
& sone as sche him saw · loueli *sche* him grett (4532).

Die alliteration in diesen versen ist mangelhaft, eigentlich sogar falsch; aber sie ist, wie wir weiter unten sehen werden, durchaus in der weise des dichters des W., und nichts deutet darauf hin, dass derselbe für *sche* gelegentlich auch *hue* gesetzt habe. Stand nun aber in der urschrift des W. stets *sche,* in der urschrift des Al. A stets *hue,* dann waren die beiden gedichte, sollte ich meinen, auch schon von hause aus in verschiedenen mundarten verfasst.

Wort- und phrasengebrauch. „There is the same *run* upon certain words and phrases", sagt Skeat auf seite xxxi seiner einleitung. Es ist nicht zu leugnen, dass diese behauptung bis zu einem gewissen grade zutreffend ist. So gebrauchen beide gedichte für mann, gehn und sprechen die ausdrücke *burn freke gome lud rink seg weiȝ wiȝt, to attele buske caire rome wende fare, to carpe minge;* in beiden sind lieblingswörter *brem, dereworth, to drie, freliche, to hiȝte, to kiþe, kid, to lache, to lenge, prestly, tene, to tene, tit, titly, trie, to wite;* beiden sind *liuand lud, freliche ischapen, soþe for to telle* und ein paar andre redensarten gemeinsam[2]). Indessen alle diese

[1]) Und dieser schrieb sorgfältig ab. Siehe Skeat's einl. p. xxxiv—xxxv.

[2]) *Doluen and ded* und *nied þe niȝt* gehören nicht, wie Skeat will (p. xxxi seiner einleitung), zu den gemeinsamen redensarten. Die erstere kommt im W. gar nicht vor, sondern 2mal *ded and doluen* (2630. 5280);

übereinstimmungen bedeuten nichts, da ihnen viel grössere verschiedenheiten gegenüberstehn. In den ersten 1250 versen des W. — d. i. in einem stücke, das mit dem Al. A von gleicher länge ist — finden sich die wörter *ac* 18mal (106. 110. 142. 254. 300. 305. 316. 614. 678. 681. 718. 786. 825. 841. 860. 983. 994. 1215), *algate* 4mal (649. 948. 1064. 1215), *boute* 9mal (149. 211. 567. 568. 657. 763. 777. 812. 1189), *to comse* 12mal (37. 194. 288. 424. 579. 616. 764. 784. 832. 911. 915. 920), *deliuerly* 4mal (349. 776. 1119. 1245), *to dizte* 4mal (151. 315. 776. 1119), *to eile* 6mal (634. 831. 842. 888. 944. 951), *nowpe* 7mal (106. 354. 356. 603. 663. 693. 1005), *pertli* 9mal (53. 96. 156. 180. 291. 361. 684. 1150. 1225), *sadli* = 1) traurig, 2) fest 14mal (311. 418. 469. 488. 524. 539. 557. 662. 762. 795. 894. 969. 1014. 1165), *selue* = neuengl. *same* 6mal (462. 490. 549. 889. 927. 1149), *sertes* 12mal (268. 280. 454. 466. 543. 732. 899. 916. 930. 973. 982. 1008), *sipe* = ags. *sîðas* 3mal (103. 780. 1038), *softili* 5mal (632. 677. 853. 927. 954), *prowe* = zeit 4mal (462. 622. 649. 679), *witterli* 20mal (40. 229. 289. 305. 316. 403. 491. 514. 533. 554. 624. 667. 669. 680. 687. 715. 759. 815. 879. 883); im Al. A kommt keins dieser wörter auch nur ein einziges mal vor. — In den ersten 1250 zeilen des W. stehen die redensarten *as bliue* 4mal (149. 351. 379. 1219), *as swipe* 4mal (108. 352. 637. 837), *as tit* 5mal (238. 292. 328. 415. 852), *to clippe and kisse* 5mal (63. 675. 859. 1053. 1265), *wittow forsope* 9mal (38. 68. 105. 300. 375. 614. 752. 968. 1167); im Al. A sind dieselben gänzlich unbekannt. — *Lelli* findet sich in den ersten 1250 versen des W. 18mal (95. 116. 143. 286. 357. 430. 535. 592. 668. 687. 737. 936. 985. 989. 994. 999. 1174. 1200), *wiztli* 23mal (64. 92. 135. 140. 259. 265. 310. 469. 669. 791. 862. 872. 893. 937. 943. 1035. 1081. 1135. 1189. 1195. 1212. 1221. 1224); der Al. A. dagegen gebraucht das erstere nur 5mal (64. 127. 458. 601. 1151) und das letztere nur 2mal (3. 326).

---

auch die letztere nicht, sondern 2mal *it neized nizt* (770. 2599). *Ded and doluen* scheint natürlicher zu sein als *doluen and ded;* aber wir dürfen, wie z. b. Morte Arth. v. 975 beweist:

Depe dolvene and dede dyked in moldez

die letztere formel nicht etwa für eine verderbung von seiten des schreibers halten.

Auf der andern seite finden sich im Al. A die wörter *adouted* 3mal (33. 247. 400), *alosed* 6mal (130. 174. 331. 577. 730. 1225), *cofli* 8mal (207. 297. 581. 662. 693. 748. 1009. 1127), *to dreche* 3mal (752. 765. 820), *to fenke* = besiegen 5mal (111. 117. 305. 323. 890), *to kenne* = wissen 4mal (193. 367. 623. 750), *launde* 2mal (520. 710), *leme* 2mal (774. 1078), *to marke* 3mal (284. 497. 932), *schaw*[1]) = ags. *scealc* 2mal (484. 766), *to targe* 4mal (94. 211. 410. 800), *won* = wohnung 6mal (164. 237. 337. 598. 622. 954); in den 5540 versen des W. sucht man alle diese wörter vergeblich. Auch die redensarten des Al. A *mightful menne* (137. 156. 274. 289), *grounden tooles* (210. 292), *to leggen on hard* (366. 383), *to stirre of the stede* (303. 349. 443), *stirred no foote* (778. 1006. 1079) sind mir im ganzen W. nicht begegnet. *To queme, to ferke, march* = gebiet, *kith* = land und andre im Al. A. sehr ausgiebig gebrauchte wörter trifft man im W. nur ein bis zwei mal an.

Die angeführten wörter und redensarten sind selbstverständlich nur solche, die an einen bestimmten stoff nicht gebunden sind, oder die, wie sie in dem einen gedichte wiederholt vorkommen, so auch in dem andern mehrfache gelegenheit hatten aufzutreten. Dass nun aber trotzdem die einen im W. immer und immer wiederkehren, während sie vom Al. A hartnäckig verschmäht werden, und dass die andern vom Al. A mit vorliebe gebraucht werden, während in dem vier und ein halbes mal so langen W. keine spur von ihnen zu entdecken ist, dies widerspricht der behauptung Skeat's, die beiden gedichte seien sich im wort- und phrasengebrauch ausserordentlich ähnlich, auf das entschiedenste.

Stil. In bezug auf den stil lassen sich mit leichtigkeit einige sehr erhebliche verschiedenheiten erkennen. Wir führen indessen nur eine derselben hier an, da schon diese eine genügend ist die von Skeat behauptete gleichheit des stils zu widerlegen. Der W. macht einen ungewöhnlich ausgiebigen gebrauch von flickwörtern und flicksätzchen, die den leicht ersichtlichen zweck haben den vers zu füllen und die alliteration herzustellen; der Al. A. dagegen befleissigt sich in dieser beziehung — wenigstens mit dem W. verglichen — einer lobenswerten mässigung. Von den gebräuchlichsten einflickseln des

[1]) Kann doch wol nur aus *schalk* verderbt sein.

W. sind uns *deliuerli, pertli, sadli, sertes, softili, witterli, wittow forsoþe, lelli, wiztli, soþli* bereits im vorhergehenden abschnitt begegnet, wo wir auch gesehn haben, dass die sieben ersten im Al. A gar keine und die drei letzten nur vereinzelte verwendung finden. Andere im Al. A nicht oft oder gar nicht zu findende, im W. aber beliebte einflicksel sind: *spakli, mekli, hetterli, feiþli, soberli, i wot wel þe soþe, to telle* (*carpe, minge, prove*) *the soþe, wiþout eni more, þat man mizt devise, þat euer god made, in alle maner wise.* Im W. sind unter 100 versen über 20, in denen sich der dichter mit hilfe von flickwörtern und flicksätzchen aus seiner metrischen bedrängniss reisst; und er tut dies oft, wie z. b. in dem verse:

for þe kud king of spayne · was *kindely* his fader (111)

in merkwürdig plumper weise. Der Al. A dagegen hat unter 100 versen kaum 10 mit einflickseln, und er verwendet dieselben nur ausnahmsweise ganz ungeschickt. Diese tatsachen begründen aber einen wesentlichen unterschied des stils.

Versbau. Am auffallendsten ist die verschiedenheit des W. und des Al. A in bezug auf den versbau. Die verse des W. sind im ganzen viel holpriger als die des Al. A, einerseits weil sie häufiger von der regel der vier schwerbetonten wörter abgehn, andrerseits weil öfter in ihnen die alliteration mangelhaft oder gradezu falsch ist.

Verse, deren eine hälfte ein drittes schweres wort enthält, finde ich in den ersten 300 versen des W. nicht weniger als 61, und zwar 19[1]), in denen wie in den folgenden:

*b*ad him *b*linne of his *b*erking · and to þe *b*arn talked (55),

he *f*ond þe *f*eute al *f*resh · where *f*orþ þe herde (90),

das dritte schwere wort einen reimstab trägt, und 42[2]), in welchen wie in diesen

*c*louztand *k*yndely his *schon* · as to here *c*raft falles (14),

þat so *l*oueliche *l*ay and *wep* · in þat *l*oþli caue (50),

þe *ch*erl *wondred* of that *ch*aunce · and *ch*astised his dogge (54),

das dritte wort ohne reimstab ist. In den ersten 300 versen

[1]) 18. 20. 26. 29. 55. 90. 112. 134. 136. 153. 170. 177. 185. 197. 199. 204. 239. 288. 294.

[2]) 6. 8. 14. 17. 19. 32. 33. 39. 50. 54. 60. 61. 62. 67. 76. 77. 83. 84. 103. 116. 117. 122. 125. 132. 133. 136. 139. 142. 147. 169. 172. 205. 207. 229. 233. 234. 237. 259. 260. 266. 271. 275.

des Al. A finde ich nur 48, die in der bezeichneten weise überladen sind, nämlich 22[1]), in denen das dritte schwere wort mit, und 26[2]), in denen es ohne reimstab erscheint. Die verse der ersten art sind sonst im Al. A nicht so häufig. Im übrigen ergibt eine untersuchung anderer gleich langer abschnitte der beiden gedichte auffallend ähnliche zahlenverhältnisse, so dass ein zweifel, ob wir es hier mit einem durchgreifenden unterschiede des versbaus zu tun haben, nicht möglich ist.

In bezug auf die reimstellung ist in beiden gedichten das normalschema *aa : ab* die regel, doch gestattet sich der W. öfter abweichungen als der Al. A. Im letztern sind mir nur folgende nicht in der regelrechten weise reimende verse begegnet[3]): 40. 75. 99. 217. 325. 677. 807. 942. 1061. 1075. 1082. 1237 mit nur einem reimstab in jeder hälfte, 491. 750 mit der reimstellung *ab : ab,* 58. 1077 mit der stellung *aa : bb,* 741 mit *ba : aa* und 172. 417. 813 mit *aa : bc;* das sind im ganzen 20 abweichungen, von denen sich noch dazu verschiedene mit leichtigkeit beseitigen liessen[4]). Dagegen finden sich in den ersten 300 versen des W., also in einem stücke, das noch nicht den vierten teil des Al. A beträgt, folgende von der normalen reimstellung abgehende verse: 46. 70. 72. 87. 106. 125. 129. 182. 214. 232. 255. 270. 273. 297 mit je einem reimstab in jeder hälfte, 33. 163. 208 mit 2 reimen in jeder hälfte, 69. 112. 136. 197 ohne reimstab in der zweiten hälfte, 32. 108. 120. 233. 278 mit der stellung *ab : ab,* 264 mit *aa : bb,* 281 mit *ba : aa* und 166. 181 ohne reimstab; dies sind aber im ganzen 30 abweichungen. Wer zeit und lust dazu hat die ersten

---

[1]) 16. 20. 48. 62. 70. 84. 85. 90. 91. 92. 98. 108. 121. 128. 150. 167. 181. 188. 189. 253. 256. 263.

[2]) 5. 22. 24. 33. 51. 61. 78. 94. 101. 102. 119. 127. 157. 162. 186. 187. 194. 211. 227. 246. 250 259. 281. 283. 292. 300.

[3]) Die verse mit 3 reimstäben in der ersten hälfte bei seite gelassen.

[4]) So wird in vers 99

and thus sought hee his lond · with lodelike dyntes

anstatt *sought* zu setzen sein *laught* (vgl. v. 131), in vers 942

and fares too a countrie · with Knightes ynow

wird das *f* von *fares* in *k* und das *a* in *ai* verwandelt werden müssen (vgl. v. 623), und in vers 1237

forthe rydes þe Kyng · with his route huge

wird anstatt *Kyng* zu schreiben sein *ryng* (vgl. v. 1145). — Vers 863

1250 verse des W., wie ich es getan, auf die abweichungen von der reimstellung *a a : a b* durchzulesen, der wird deren 136 zu verzeichnen haben, also fast sieben mal so viele, als in den 1249 versen des Al. A enthalten sind!

In beiden gedichten kommen verse vor, in denen anstatt der schwersten wenig oder gar nicht betonte wörter und silben einen reimstab tragen, oder wie man es ausdrücken könnte, in denen der reimstab in der senkung anstatt in der hebung steht. Dies ist z. b. in den folgenden versen des W. der fall:

þat *l*itel child *l*istely · *l*orked out of his caue (25),
and whan it *w*as out *w*ent · so *w*el hit him liked (28),
*w*iȝtliche *w*iþ þe child · he *w*ent to his house (65),
what *b*eboued to þe *b*arn · to *b*ring as he miȝt (16).

Im ersten dieser verse trägt das adjectiv *litel,* im zweiten das hilfszeitwort *was,* im dritten die praeposition *wiþ* und im vierten gar die vorsilbe *be-* einen reimstab, während im ersten und dritten das substantiv *child,* im zweiten das schwerste Wort der vordern vershälfte *out* und im vierten die stammsilbe von *behoued* ohne reimstab bleiben. Beispiele aus dem Al. A sind:

and sir *Ph*ilip *f*orsoothe · his *f*robroder hight (23),
*f*ele wintres to *f*ore · in his *f*aders life (46),
he *gr*aythed hym a *gr*eate oste . *gr*im to beholde (77).

Hier ist im ersten verse ein reimstab in das unbetonte *for* verwiesen, und im zweiten und dritten haben nicht die substantiva *wintres* und *oste* reimstäbe, sondern die leichtern adjectiva *fele* und *greate.* Diejenigen verse, in welchen in solcher weise die regel, dass die reimstäbe immer nur in die betontesten wörter und silben zu verlegen sind, durchbrochen wird, sind nun im W. sehr viel zahlreicher als im Al. A; das letztere gedicht nämlich enthält deren 31 [1]), das erstere 89 [2]) je unter den

---

that J sawe þe God go · graith too hur bedde

war nicht unter den versen mit vom normalschema abweichender alliteration aufzuführen, da der teilpunkt nicht vor *go,* wie es von Skeat geschehn, sondern dahinter gesetzt werden muss. Aus künftigen ausgaben des W. und Al. A sind überhaupt eine menge falscher versteilungen zu beseitigen.

[1]) 22. 23. 27. 46. 65. 77. 78. 101. 102. 144. 155. 163. 168. 177. 179. 182. 185. 190. 191. 201. 210. 213. 230. 261. 266. 270. 276. 277. 279. 297. 300.

[2]) 4. 5. 9. 16. 25. 28. 30. 31. 40. 41. 43. 47. 52. 59. 65. 66. 68. 71? 73. 74. 75. 76. 80. 85. 87. 88. 95. 96. 97. 109. 111. 113. 121. 124. 129. 148.

ersten 300. Dazu sind die meisten jener verse im Al. A von der art der beiden zuletzt angeführten, d. h. es tritt in ihnen ein substantivum den ihm gebührenden reimstab an ein begleitendes adjectivum ab; im W. dagegen betragen die verse dieser art kaum den vierten teil von sämmtlichen, in denen die alliteration gegen die wortbetonung verstösst.

So lange man den W. nicht genauer kennt, ist man geneigt zu glauben, dass verse wie die zuletzt aus ihm angeführten nur einen reimstab in der ersten hälfte haben. Dass aber der dichter des W. wirklich die anlaute von *litel, was, wip* und *be-* als reimstäbe rechnet, wird uns, wenn wir näher auf seine metrischen eigentümlichkeiten eingehn, unzweifelhaft. Fast überall, wo das eine schwere wort der vordern vershälfte nicht reimt, ist dafür gesorgt, dass ein leichteres einen reimstab hat. Dies kann, da es so ausserordentlich oft geschieht, doch unmöglich zufall sein. Sodann beweisen auch beispiele wie diese:

*a*ppeles and *a*lle þinges · þat childern *a*fter wilnen (59),

þat þei ne *f*ond him as *f*aire · as *f*or here state longed (73),

also verse, in denen sogar der hauptstab in die senkung fällt — und diese sind sehr zahlreich im W.! —, dass die oben angeführten verse allerdings zwei reimstäbe in der vordern vershälfte haben[1]). Es ist tatsache, dem dichter des W. ist selbst das leichteste wort nicht zu leicht einen stab zu tragen. Auch in den übrigen alliterirenden gedichten des Altenglischen werden reimstäbe mehr oder weniger oft in unbetonte wörter und silben verwiesen, aber in keinem ist dies verfahren eine so weit getriebene unart wie im W.

Doch nicht nur auf die stellung, sondern auch auf die innere beschaffenheit des reimes verwendet der Al. A grössere sorgfalt als der W. Dies geht besonders deutlich aus den folgenden einzelheiten hervor:

1) Im W. reimt *wh* mit *w*, so z. b. in vers 104:

---

155. 158. 160. 163. 165. 167. 175. 177. 181. 183. 184. 185. 186. 192. 200. 203. 209. 211. 212. 215. 217. 218. 220. 221. 223. 224. 229. 234. 235. 240. 246. 247. 251. 253. 256. 258. 259. 261. 262. 263. 265. 266. 267. 268. 271. 273. 275. 279. 280. 284. 286. 287. 290.

[1]) Vergl. Skeat's Essay on Allit. Poetry (vorgedruckt dem dritten bande von Percy's Folio Manuscript) p. xvii, e.

and seþþen *w*ent on his *w*ay · *wh*ider as him liked;
in den ersten 1250 versen des W. noch ebenso 15. 79. 105. 129. 148. 222. 314. 320. 396. 458. 478. 560. 565. 701. 721. 773. 836. 888. 903. 911. 1017. 1081. Im Al. A findet sich dieser reim nur v. 153. 1071.

2) Im W. reimt *qu* mit *k (c)*, so vers 1182:

but *qu*icly *c*lepud he · þe yong *k*niȝtes alle;

in den ersten 1250 versen noch ebenso 288. 908. 1003. Im Al. A reimt *qu* nur mit *qu*.

3) Im W. reimt *sch* mit *s*, so z. b. 543:

nay *s*ertes my*s*elue · *sch*al him neuer telle;

in den ersten 1250 versen noch ebenso 76. 223. 256. 279. 567. 573. 696. 916. 1046. 1132. 1142. 1194. 1246. Im Al. A reimt *sch* nur mit *sch*.

4) Im W. reimt der spiritus asper öfters mit dem spiritus lenis; dies ist der fall z. B. in vers 295:

under an *h*olw *o*k · þurth *h*elp of his dogge;

in den ersten 1250 versen des W. geschieht dies ausserdem 218. 323. 389. 688. 1010. 1106. Im Al. A scheint ʾ mit zu reimen v. 34.

5) In den ersten 1250 zeilen des W. haben wie v. 792:

he *sl*od *sl*iȝli adoun · a*sl*epe ful harde,

noch die folgenden 10 je drei zusammengesetzte reime: 19. 130. 159. 212. 219. 880. 1072. 1128. 1158. 1209; und zwar bildet in vers 19 *sp*, in 1128 *wr* und in den 8 übrigen *st* den reim. Diesen 11 stehn im Al. A nicht weniger als 94 gegenüber, nämlich 1178 mit *bl*, 481. 615. 1001 mit *br*, 765. 781. 889. 891. 897. 982. 985. 998 mit *dr*, 77. 151. 182. 254. 258. 270. 388. 472. 539. 708. 711. 858. 911 mit *gr*, 6. 171. 306. 363. 420. 422. 604. 921. 925. 976. 1129. 1200. 1236 mit *pr*, 227. 582. 586. 593. 638. 682. 788. 1106 mit *qu*, 86, 371 mit *sk*, 720. 779 mit *sl*, 10. 91. 293. 386. 416. 440. 443. 445. 514. 522. 630. 637. 723. 734. 759. 769. 778. 830. 951. 1006. 1046. 1055. 1125. 1157. 1169. 1173. 1188. 1193. 1230 mit *st*, 283. 755. 833. 856 mit *sw*, 223. 919. 933. 1233 mit *tr*, 197. 296. 614. 785. 1097 mit *sp*, 76. 937 mit *wr*. — Auch an versen, die wenigstens zwei zusammengesetzte reime enthalten, ist der Al. A viel reicher als der W., während so unsauber alliterirende verse wie diese:

þat þe knigt *sp*ere in *sp*eldes · alto-*sch*iuered.
ac williams *sp*ere was *st*ef · wittow for *so*þe (W. 3603—4)
im ersteren unerhört sind.

Wir haben somit gefunden, dass der W. und der Al. A weder in der mundart, noch im wort- und phrasengebrauch, noch im stil, noch im versbau die von Skeat behauptete übereinstimmung zeigen; wir sind im gegenteile auf so wesentliche verschiedenheiten gestossen, dass man kaum begreift, wie sie einem gelehrten haben entgehn können, der doch sonst sehr wol versteht untersuchungen wie die hier angestellten zu führen. Diese verschiedenheiten beweisen aber auf das bestimmteste, dass der Al. A nicht von dem verfasser des W. geschrieben sein kann. Denn wenn es auch vorkommt, dass derselbe mann in verschiedenen werken und zu verschiedenen zeiten seines lebens verschieden schreibt, so werden sich doch gewisse übereinstimmende züge in allen seinen erzeugnissen nachweisen lassen. Der Al. A und der W. sind aber, abgesehn vom dialekt, grundsätzlich verschieden von einander.

Wenn nun nicht vom verfasser des W., von wem stammt das Alexanderbruchstück A? Alles was wir über seinen dichter und dessen tätigkeit wissen ist, dass er aus dem lateinischen übersetzte; dies ergiebt sich aus den versen 456—458, welche lauten:

of what kinne hee comme · can I nought fynde
in no buke þat i bed · when I beganne here
þe Latine to þis language · lelliche turne.

Wir müssen uns daher, solange nicht von einer andern seite ein lichtstrahl auf diesen dunkeln punkt fällt, mit dem oben gewonnenen negativen ergebniss begnügen.

Wir kommen jetzt zur zweiten behauptung Skeat's, wonach der Al. A um etwa 10 jahre älter sein soll als der W. Die gründe für das höhere alter des Al. A sieht Skeat darin, dass dieses gedicht vollere endungen und ältere formen enthalte, und dass es den Buchstaben ð gebrauche[1]). Unter den vollern endungen kann Skeat nur die eine endung *en*, und unter den ältern formen kann er nur auf *en* ausgehende praesens- und imperfectformen, infinitive und starke participia perf.

[1]) Einl. zum W. p. xxxii.

verstehn. Diese formen endigen allerdings im Al. A doppelt so oft auf *en* wie im W.; aber trotzdem ist auch im Al. A *e* gebräuchlicher als *en*. Uebrigens scheint es mir einigermassen unstatthaft aus „ältern formen“ altersunterschiede von nur 10, vielleicht nur 5 jahren ableiten zu wollen; auf so kleine zeitabschnitte ist jenes verfahren nur ausnahmsweise anwendbar. Bei denkmälern derselben periode sprechen „ältere formen“ viel mehr für verschiedenen dialekt als für höheres alter.

Nicht minder misslich als der erste ist Skeat's zweiter grund. Wenn der herausgeber des Al. A schreibt: „the spelling of the manuscript presents one very curious mark of antiquity, viz., the use of the letter ð to represent th“, so bildet sich der leser ein, es wimmle von ð im Al. A. Aber wie oft findet sich darin das zeichen *d* mit einem querstrich? Ein einziges [1]) mal! Auf einen einzigen querstrich würde ich mich nicht getrauen das alter eines gedichtes um so und so viel jahre zu erniedrigen oder zu erhöhen. Wie leicht könnte es sich mit diesem querstrich so ähnlich verhalten wie mit jenem berühmten iota subscriptum!

Wäre der Al. A vom dichter des W., wie er es nicht ist, dann dürften wir ihn mit dem besten grunde für das jüngere gedicht halten. Wir dürften diesen schluss aus dem glattern stil und dem genauern versbau ziehn; denn in der regel werden doch die dichter mit den jahren sicherer und vollkommener in der ausübung ihrer kunst. Aber auch ohne dass der Al. A vom verfasser des W. stammt, werden wir ihm im hinblick auf seinen höhern kunstwert ein geringeres alter zuschreiben müssen. Die alliterirende verskunst, bei den Angelsachsen zu einem hohen grade der vollendung gediehen, wurde durch den einfall der Nordmänner auf das empfindlichste betroffen. Aber sie ging nicht unter während der fremdherrschaft; sie glimmte, wie uns die *Seinte Marherete* und mittelbar selbst *Lazamon's Brut* bezeugen, fort wie ein funke unter der asche. Erst gegen die mitte des 14. jahrhunderts begann sie sich von neuem aufzuschwingen, und da lässt sich denn an den werken, die diese zweite blütezeit hervorgebracht hat, sehr deutlich ein allmäliges steigen und sinken der kunst beobachten: die frühsten gedichte

[1]) Siehe erste seite der anmerkungen zum Al. A.

sind roh und unbeholfen in der form, die letzten verkünstelt [1]). Da nun der Al. A weder das eine noch das andre ist, werden wir ihn nicht an das ende, aber auch nicht, wie Skeat will, an den anfang der zweiten alliterationsperiode setzen dürfen; es scheint ihm vielmehr eine mittlere stellung zu gebühren. Ich glaube, wenn wir das jahr 1370 als die ungefähre entstehungszeit des Al. A ansetzen, so kommen wir der wahrheit um ein gutes teil näher, als es Skeat mit dem jahre 1340 getan.

2. Die Alexanderbruchstücke A und B.

Der Al. A erzählt von Philipps kriegen mit Theben, Larissa und andern griechischen städten, von seiner vermählung mit Olympias, von deren verführung durch Nectanabus, von Alexanders geburt und jugend; den inhalt des Al. B bildet Alexanders fahrt zu den Gymnosophisten und sein briefwechsel mit deren könig Dindimus; beide gedichte behandeln also verschiedene abschnitte des Alexanderstoffes. Da sie ausserdem in derselben versart geschrieben sind und nach ihrer sprache zu ungefähr derselben zeit verfasst sein müssen, so liegt nichts näher als der gedanke, dass sie möglicher weise teile ein und desselben ganzen sind. Skeat meint nicht, dass dies der fall sei [2]). Sein zweifel soll uns indessen nicht verhindern die sache einmal näher zu untersuchen. Denn fällt die entscheidung für Skeat, so ist es nur um so gewisser, dass die beiden Alexanderbruchstücke nichts mit einander zu tun haben; und sollte sie gegen ihn fallen, so würde sich wahrscheinlich niemand mehr unsres ergebnisses freuen als der verdiente gelehrte selber.

Dialekt. Die erste person sing. praes. endigt im Al. B auf *e; graunte* 68, *gete* 84, *warne* 205, *biseche* 206; die zweite auf *est (ist): getist* 30, *knowist* 77, *wendest* 80, *fihtest* 341; die dritte meist auf *eth (ith),* doch auch häufig auf *es (us): seseth stinteth* 91, *arereth* 92, *knowith* 229, *fondes* 112, *farus* 113.

---

[1]) Skeat selber spricht sich in ähnlichem sinne aus in der einleitung zu Joseph of Arimathia p. x.

[2]) In seinem Essay on Alliterative Poetry sagt er auf pag. xxx: ... But the other (Al. B) is much older, and its language approaches that of fragment A, *though I hardly think they belong to the same poem*

Die drei personen praes. plur. gehen auf *en*, weniger oft auf *e* aus: *we heren* 27, *semen* 33, *warne* 30; *ye eren* 201, *faren* 242, *bidde* 68; *pei kennen* 60, *drawen* 156, *caire* 59. In ein paar fällen findet sich die endung *eth*: *ye wortheth* 634, *thei kenneth* 596.

Der Al. A, wie wir oben gesehen, hat neben der endung *est* auch *es;* ausserdem endigt in ihm die dritte person sing. vorherrschend auf *es*, wie im Al. B *eth* überwiegt. In der hauptsache aber stimmen die praesensendungen des einen und des andern bruchstückes überein und wird durch dieselben auch der Al. B der mittelenglischen dialektgruppe zugewiesen.

Doch zwischen der sprache des Al. A und Al. B bestehn noch weitere übereinstimmungen, von denen namentlich die folgenden hervorzuheben sind: Auch im Al. B

1) endigt die zweite person plur. des imperativ auf *es (us)*: *ȝernes* 67, *lithus* 820, *ȝivus* 972. (Einmal hat der Al. B auch *eth*: *tendeth* 190).

2) gehn der infinitiv und das starke participium perf. öfter auf *e* als auf *en* aus.

3) erscheint das participium perf. häufig mit der vorsilbe *i-*.

4) finden sich substantivplurale auf *n*: *fon* 339, *tren* 853.

5) ist neuengl. *who* bald *huo* (1001. 1060), bald *who* (*wham* 780. 793).

6) steht *hue* für neuengl. *she*. (*Sche* findet sich allein vers 309).

Dagegen weichen die beiden bruchstücke in folgenden punkten von einander ab:

1) Der Al. B hat nur participia praes. auf *inge*.

2) Im Al. A finden sich keine genitivi plur. auf *ene;* der Al. B hat deren verschiedene: *hathelene* 320, *trene* 351, *briddene* 503, *bestene* 611, *ludene* 773.

3) Neuengl. *them* und *their* sind im Al. A abwechselnd *them* und *hem, their* und *here (hure);* der Al. B gebraucht nur *hem* und *here (hure)*.

Wort- und phrasengebrauch. Hier fällt sogleich auf, dass eine anzahl von wörtern, welche im W. nicht vorkommen, aber im Al. A mehr oder weniger gebräuchlich sind, auch im Al. B begegnen; diese sind: *adouted* 970. 1130, *alosed* 250. 554. 665. 694. 822. 1066. 1078. 1112, *to arede* 248, *to arere* 92, *to*

asele 226. 286, *catel* 370, *cofli* 48. 64. 125. 1037. 1076, *to doute* 326. 349. 422, *to dreche* 1032, *gynne* 656, *to fenke* 347, *to kenne* (intrans. = *to know*) 42. 48. 210. 257 u. ö., *launde* 498, *lecherie* 392. 562, *leme* 234. 476. 520. 684, *lite* 886. 1028, *to marke* 90. 109. 1120, *schalk* 20. 449, *to spene* 876, *tach* 463. 566, *to targe* 240. 818, *uncouthe* 1089, *won* (= wohnung) 1092. 1103 u. ö., *won* (= menge) 72. 352. 575. 891. 957. Bemerkenswert ist noch, dass die wörter *kith, marche, to ferke, to queme,* welche im W. nur ganz vereinzelt vorkommen, im Al. B wie im Al. A mit vorliebe gebraucht werden.

Und wie in den wörtern, so zeigt sich auch in den redensarten unverkennbare übereinstimmung, wie die nachstehenden gegenüberstellungen beweisen:

Al. A.	Al. B.
þat all þe gomes were agrise · of his grim sight 986.	thei were agrisen of his grym 50.
with skathe wer þei skoumfit · skape þei ne myght 86.	for skathe of the scorpionus · askape thei ne mighte 159.
þat þei gradden hur griþ · his grace to haue 764.	whan ȝe greden ȝour grace · to graunte ȝour wille 606, whan ȝe hem greden of grith 764.
how þe ludus of the land · alosed for gode 331.	tho that ludus in oure land · alosed arn wise 1112.
alosed in lond 139. 577.	alosed in lande 665.
with all þe weies in þe won 164, if any wight in þis wonne 622.	and for ȝe weihuus of that won 1092.
lengen in bliss 44.	lengeth in blisse 628.
yee þat lengen in londe 1.	ȝif we lengede in ȝoure land 872.
teenefull tach 282.	tenful tach 566, schamful tacchus 463.
that moste was adouted 33. 400.	that most was adouted 1130.
or hee fare wolde 740, pass ere hee woolde 1080.	or he passe wolde 1135.
hee shall grow full grim 858.	that is grimmest igrowe 252.
his term was tint 30.	ȝour daies to tine 589.
þe dragoun dreew him awaie 998, hee drouned as a dragon · dredeful of noyes 985.	dredful dragonus · drawen hem thiddire 156.

and lordship of Larisse · laught too his will 131. 161.	mihte lordschipe lache 264.
so hee stynted þat stounde 1079.	that J mai stinte no stounde 97.
too mark þe (= tibi) teene 497, as mich maugre and more · hee marked hem after 932.	he hath marked ȝou men · mischef on erthe 1120.
for no grace hur grete God · graunt ne might 539.	thei (sc. your godus) graunte no grace 709.
Olympias þe onorable queene 576. 738 u. ö.	Olimpias the honorable quene 825. 1083.
as hym leefe thought 60.	as him dere thoute 1133.

Diese übereinstimmungen sind auffallend; sie sind es um so mehr, als der inhalt der beiden bruchstücke grundverschieden von einander ist. *To fenke* ist bis jetzt, wenigstens so viel ich weiss, in keinem andern altenglischen denkmal nachgewiesen worden, und die grosse mehrzahl der angeführten wendungen ist nirgends als in den beiden Alexanderbruchstücken zu finden.

Als indirekter beweis für die übereinstimmung im wort- und phrasengebrauch möge hier noch erwähnt werden, dass die nachstehenden im W. viel gebrauchten wörter und wendungen, wie im Al. A, so auch im Al. B fehlen: *ac, boute, to comse, deliuerli, to eile, pertli, selue, softili, wightli, witterli, as bliue, as swiþe, as tit, spakli, geynli, duresse, wittow for soþe, that man mizt deuise, that euer god made* etc.

Auf der andern seite darf nicht ungesagt gelassen werden, dass ein paar wörter im Al. B wiederholt vorkommen, welche im Al. A nicht stehn, nämlich *ai* (ags. *â*) 70. 334. 342. 377. 458. 1109, *nouthe* 71. 239. 583. 651. 1068, *rathe* 2. 21. 93. 121. 129. 136. 169. 337. 969; und dass der Al. A mehrfach das im Al. B fehlende *forsothe* (8. 23. 278. 609. 843. 862. 1056) gebraucht.

Versbau. 1) Von versen, deren eine hälfte ein drittes schweres wort ohne reimstab enthält, fanden wir unter den ersten 300 des Al. A 26; diesen 26 stehn im Al. B 33[1]) gegenüber.

2) Falsch alliterirende verse (in denen leichtere oder ganz

[1]) 6. 10. 14. 34. 50. 54. 55. 62. 72. 91. 105. 116. 119. 121. 123. 136. 137. 143. 171. 187. 196. 200. 202. 212. 232. 250. 253. 264. 275. 283. 287. 298. 295.

unbetonte silben reimstäbe tragen) hat der Al. A 31 unter den ersten 300, der Al. B 35 [1]).

3) Im ganzen Al. A hatten wir 20 verse mit vom normalschema abweichender reimstellung zu verzeichnen; der Al. B hat deren in seinen 1139 zeilen 16 [2]), nämlich 11. 22. 81. 127. 290. 437. 588. 674. 774. 782. 929 mit einem reimstab in jeder hälfte, 31. 363 mit der reimstellung *a a : b a,* 6. 925. 1075 ohne reimstab in der zweiten hälfte.

4) Im Al. A reimt — abgesehn von den zwei oben genannten ausnahmen — *wh* nicht mit *w;* auch im Al. B nicht.

5) Im Al. A reimt *qu* nur mit *qu*; dasselbe ist der fall im Al. B.

6) Im Al. A reimt *sch* nur mit *sch;* im Al. B, eine ausnahme abgerechnet (v. 635), desgleichen.

7) Wo im Al. A der spiritus lenis den reim bildet, fangen in der regel alle drei stabwörter mit demselben vocal an; dasselbe pflegt im Al. B zu geschehn.

8) Im Al. A fanden wir den reim : ’ ein mal; im Al. B kommt derselbe ebenfalls ein mal vor:

that an *a*ddre is in *h*elle · that Th*y*dra is called (799).

9) Den 94 versen mit je drei zusammengesetzten reimen des Al. A stehn 105 des Al. B gegenüber, und zwar 411. 523. 543. 624 mit *bl,* 134. 287. 393. 430. 503. 521. 586. 923. 968 mit *br,* 489. 625. 636. 899. 1003. 1013 mit *cl,* 156. 529. 1032 mit *dr,* 120. 126. 953. 1004. 1117 mit *fr,* 676. 790 mit *gl,* 7. 50. 87. 124. 133. 252. 254. 447. 502. 590. 606. 709. 764. 770. 931. 954. 976. 977. 1138 mit *gr,* 296. 495. 847. 853 mit *pl,* 5. 161. 225. 280. 366. 509. 547. 560. 766. 937. 1019 mit *pr,* 541. 608. 950. 1047 mit *qu,* 344 mit *scl,* 136. 172. 367. 623. 699.

---

[1]) 4. 9. 12. 19. 36. 67. 70. 73. 74. 77. 95. 115. 124. 128. 131. 133. 144. 147. 153. 161. 163. 168. 169. 176. 191. 193. 194. 195. 214. 228. 229. 244. 249. 267. 300.

[2]) Auch hier ergeben sich einige besserungen ohne weiteres. In vers 127:

thanne a bold knight · in to a bow stirte

wird *burn* anstatt *knight* zu setzen sein, v 437:

hie holdus to bulde · be we not snelle

boldus anstatt *holdus* (vgl. 534), und v. 925:

in selkouthe sesounus · fain for to chaunge

seen anstatt *fain.*

787. 885. 1071 mit *sp,* 97. 114. 429. 530. 587. 609. 686. 756. 898. 940 mit *st,* 123. 729 mit *spr,* 159. 871. 1020 mit *sk,* 1063 mit *sm,* 310. 493. 719. 855. 921 mit *sw,* 513. 829 mit *tr,* 88. 139. 660. 776. 814. 1136 mit *wr.*

Diese letzte übereinstimmung ist die wichtigste. Von den übrigen haben die Alexanderbruchstücke die eine mit diesem, die andre mit jenem alliterirenden gedichte des altenglischen gemein; aber sie stehn einzig da mit der ausserordentlich grossen menge von versen, die drei zusammengesetzte reime enthalten.

Die gleichheit im versbau des Al. A und Al. B ist vollständig bis auf einen einzigen punkt. Unter den ersten 300 versen des Al. A fanden wir 22, deren erste hälfte drei reimstäbe hatte; in dem entsprechenden abschnitt des Al. B sind verse solcher art nur die 4 folgenden[1]):

thus *s*aide *s*othli the *s*onde · that thei *s*ente hadde (41),
and *s*aide *s*eg to us *s*ilf · *s*ofisin this cavus (61),
the *k*ing *k*ortais i*k*id · *c*ofliche saide (64),
of *m*ore *m*arvailouse *m*en · *m*izte I nouht kenne (210).

Häufiger sind die verse mit drei reimstäben in der vordern hälfte in den übrigen teilen des Al. B, während sie im Al. A später seltener sind als in den ersten 300 zeilen, so dass die in dieser beziehung zwischen A und B bestehende verschiedenheit gemildert wird; aufgehoben aber wird sie nicht völlig.

Da zwischen der sprache und dem versbau von A und B so viele und so wesentliche übereinstimmungen bestehn, so hätten wir, wenn nicht einige verschiedenheiten wären, die auch nicht unwesentlich zu sein scheinen, die allertriftigsten gründe, die beiden bruchstücke für teile desselben ganzen zu halten. Doch prüfen wir einmal jene verschiedenheiten; vielleicht ergibt sich bei näherer betrachtung, dass sie weniger bedeutend sind, als sie sich dem ersten blicke darstellen.

In den versen 396 und 1088 des Al. A:

*z*if þei ne *h*ave none *h*elp · *th*em to avenge,
let *th*em þat in *h*euin bee · knowe *h*y thynges

[1]) Es wird natürlich nicht anzunehmen sein, dass derartige halbverse mit 3 hebungen gelesen wurden; eine solche betonung wäre doch eine zu arge störung des rhythmus gewesen. Man wird vielmehr gesprochen haben *thus saide sóthli the sónde, the king kórtais ikid* etc.

steht *them* offenbar für *hem*, wie *hem* richtig steht Al. A v. 996:

þat I was *h*olpe by *h*ym . *h*em too distrie.

Wie die handschrift des Al. A in den beiden ersten versen ein vom dichter nicht geschriebenes *them* setzt, so werden auch ihre übrigen *them* unecht sein; denn nichts deutet auf den gebrauch der form *them* von seiten des dichters. Und wenn dieser nur *hem* schrieb, so schrieb er auch nur *here;* denn *hem* und *here* gehen, so viel ich beobachten konnte, immer hand in hand. Da nun auch die hs. des Al. B stets *hem* schreibt, und der dichter des Al. B unzweifelhaft nur *hem* gebrauchte — wir sehen dies z. b. aus v. 16:

to be *h*olden of *h*em · hure *h*iezest prynce —

so wäre eine der mundartlichen verschiedenheiten beseitigt. Derselbe schreiber nun, der *hem* und *here* in *them* und *their* verwandelte, könnte auch die genitivi plur. anf *ene* durch die jüngere form mit *of* ersetzt haben; jedesfalls ist für die alliteration die eine form nicht besser und nicht schlechter als die andere, und wie z. b. anstatt Al. B 611 *for no bestene blod* stehn könnte *for no blod of bestes,* so könnte Al. A 521 *of hertes a holle herde* sehr wohl aus *a holle hertene herde* gemacht worden sein. Ebenso gleichgiltig für den vers ist es, ob das part. praes. auf *ing* oder *and* endigt; es wäre deshalb nicht unmöglich, dass der schreiber des Al. B die ihm weniger geläufige endung *and* gemieden hätte.

Auch darin, dass der Al. B mehrfach die im Al. A nicht vorkommenden wörter *ay, nouthe* und *rathe,* und der Al. A das im Al. B fehlende *forsothe* gebraucht, liegt keine wesentliche verschiedenheit. Etwa ebenso oft wie der Al. B *ay* und *nouthe* hat, findet man im Al. A die gleichbedeutenden *euer* und *now;* der alliteration genügen aber diese und jene formen gleich gut. Im Al. B finde ich 14 mal *sothli,* im Al. A 4 mal *sothli* und 7 mal *forsothe; sothli* und *forsothe* sind für die alliteration wiederum dasselbe. Mit *rathe* ist gleichbedeutend *redeli;* wenn wir dies nicht schon anderswoher wüssten, könnten wir es aus folgenden versen des Al. B lernen:

thanne *rathe* let the rink · reden the sonde (21),
for thus *redely* the rink · aradde the sonde (821).

Mit diesen versen hat eine unverkennbare ähnlichkeit der 647ste des Al. A:

whan this rink had arad · and *redely* schowed.

Wie nun aber der Al. B einmal *redely* für *rathe* setzt, so könnten ja wol auch die *redeli* des Al. A für ursprüngliche *rathe* eingesetzt worden sein.

Endlich ist vielleicht auch der metrische unterschied nicht von so grosser bedeutung. In den meisten versen des Al. A, deren erste hälfte drei reimstäbe enthält, ist das eine der drei stabwörter ein völlig müssiger oder doch entbehrlicher zusatz [1]). Es könnte daher sehr wol sein, dass eine gute anzahl der fraglichen verse einem schreiber ihr dasein verdanken, der sich berufen fühlte den dichter zu verbessern.

Wir haben somit gefunden, dass keine der aufstossenden verschiedenheiten der art ist, dass sie sich nicht ohne jegliche gewaltsamkeit aus der willkür der schreiber erklären lässt. Da wird es denn wol seine richtigkeit haben mit der oben ausgesprochenen vermutung; ja das gewicht der zahlreichen sprachlichen und metrischen übereinstimmungen ist so gross, dass es uns nicht erlaubt, sondern zwingt den Al. B dem dichter des Al. A zuzuschreiben.

Bei künftigen auflagen wird hoffentlich der Al. A vom W. v. P. getrennt und mit dem Al. B vereinigt. Die arbeit des herausgebers wird namentlich in betreff des Al. B dankbar sein, da der Stevenson'sche text von fehlern entstellt ist, die vielleicht nicht alle in der hs. stehn.

---

[1]) Man sehe z. b. die folgenden verse:

trie towres and tounes · terme of his life (16),
felled þe *falsse* folke · ferked hem hard (85),
and turned *tit* to a towne · þat Attanus hyght (90),
and kept *keenely* þat cost · fro þe Kyng than (92),
thus *faire* Philip þe free · his fomen awaited (98),
now fares Philip *þe free* · too fonden his myght (108),
by *fin* force of his fyght · Philip it winnes (128),
Philip for his *ferse* folke · in fele oþer landes (167),
sides *seemly* sett · seemlich long (189) etc.

3. Cleanness, Patience [1]) und Sir Gawayn [2]).

R. Morris ist der meinung, dass die gedichte *Cleanness, Patience* und *Sir Gawayn and the Green Knight* von demselben verfasser herrühren [3]).

Cleanness und Patience erhärten jedes einen sittlichen lehrsatz durch beispiele aus der biblischen geschichte. Sie gehn dabei in so merkwürdig gleicher weise zu werke, dass man sofort in ihnen schriften desselben mannes vermutet. Da sie ausserdem in sprache und versbau völlige übereinstimmung zeigen, müssen wir ihre zusammengehörigkeit als ausgemacht ansehn. Ist nun aber auch der Gawayn, der einen stoff ganz anderer art behandelt und teilweise in anderer form geschrieben ist, vom dichter von Cleannes und Patience?

Morris führt zur begründung seiner ansicht an, dass der Gawayn in demselben dialekte vorliege wie Cleanness und Patience.

Die übereinstimmung in den formen und in der orthographie der drei gedichte ist nun in der tat gross, oder richtiger vollständig, und was Morris in seiner einleitung zu den Alliterative Poems über den dialekt derselben sagt, lässt sich ohne einschränkung auch auf den dialekt des Gawayn anwenden. Aber so unleugbar diese übereinstimmung ist, so kann sie doch unmöglich als ein hinreichender beweis für die richtigkeit der von Morris aufgestellten behauptung angesehen werden. Denn können nicht verschiedene männer in demselben dialekt geschrieben haben? Oder kann es nicht sein, dass jene gedichte, ursprünglich in verschiedenen mundarten abgefasst, in ein und dieselbe dritte umgeschrieben sind? Namentlich die letztere möglichkeit scheint sehr nahe zu liegen; die drei gedichte nämlich sind uns durch denselben codex überliefert, und der Gawayn steht unmittelbar hinter den Alliterative Poems von derselben hand geschrieben.

Morris überschätzt die beweiskraft, die der dialekt für die

---

[1]) Early English Alliterative Poems, ed. R. Morris 1864 für die Early English Text Society.

[2]) Sir Gawayn and the Green Knight, ed. Morris 1864 für die E. E. T. S. (1839 schon von Fred. Madden herausgegeben).

[3]) Siehe titelblatt des Gawayn.

urheberschaft eines schriftstückes haben kann; grammatische formen sind keineswegs, wie er auf seite VII der einleitung zu den All. Poems sagt, „the best test we can have.“ Wie leicht ist z. b. *shines* in *shinen* oder *shineth, childer* in *childern, tham* in *hem, hand* in *hond, fra* in *from, sal* in *shal, -ly* in *-liche* verändert! Sicherer als aus dem dialekt lässt sich aus dem wort- und phrasengebrauch auf den verfasser schliessen; denn kein schreiber kann mit worten und wendungen so willkürlich umspringen wie mit buchstaben und endungen. Am sichersten aber wird uns fast immer der versbau führen, der durch die ihm innewohnende gesetzmässigkeit der verderbung am besten widersteht, oder dieselbe, wo sie doch eingetreten, meist ohne mühe erkennen lässt. Wir würden daher, wenn wir im folgenden finden sollten, dass der Gawayn im wort- und phrasengebrauch und im versbau nicht ebenso vollständig mit Cleanness und Patience übereinstimmt wie im dialekt, Morris' behauptung auf das entschiedenste zurückweisen müssen.

Die Alliterative Poems (d. h. Cleanness oder Patience oder Cleanness und Patience) gebrauchen ausser den im W. und in den Alexanderbruchstücken A und B vorkommenden ausdrücken für mann, gehn und sprechen noch *tulk*[1]), *to bowe glyde helde swenge, to breve launce norne warpe.* Sie gebrauchen ferner — abgesehn von andern — folgende in den genannten gedichten fehlende wörter:

to arȝe terrify[2])
adreȝ, on dryȝe aside
blubrande, blubred bubble
to blusche look
to blykke shine
bole trunk of a tree
brent high, steep
bresed rough
brothe angry
brymme flood, river
bur blow
burde ought, behoved
caple horse
to dowe avail
debonerte goodness
derf, derfly bold, quickly
to ditte shut, stop
douthe nobles
to drepe kill
dreȝly sorrowfully

[1]) Nur *wiȝt* fehlt in den All. Poems und auch im Gawayn.

[2]) Da viele dieser wörter weniger bekannt sind, füge ich überall die übersetzung bei, welche Morris in dem trefflichen glossar zu den All. P. gibt.

drury love
dubbed ornamented, clad
expoun expound
to fanne flutter, wave
farand handsome, joyous
ferde fear
to fettle set in order
forme first
forst frost
to fraiste try, prove
fylsened aided
to fylter join, meet
glam word, speech
glent shone
glyffe looked
gryndel angry
to haspe fasten
to haylse salute
hazer fit
hendelayk courtesy
to laþe invite
lawe mount
to layte look, seek
leþe moderate
lode conduct
lome instrument
lote sound, word
lote countenance, manner
lyfte sky
lo menge mix
methles without pity
mote castle
to mynne think, remember
to mynte aim, strike
nakerys kind of drums
note occasion, business, use
orpedly boldly, quickly
ozt, azt bold, noble
rad afraid
rak vapour
rande path
rasse summit, top
to rehaite cheer, encourage
reken, rekenly beautiful, -ly
to riche set in order, prepare
to roun whisper
rous praise, fame
runisch violent
rurd noise, clamour
ruthes moves, dresses
sale hall
to samen assemble
sele prosperity
selly marvel
sere several
serlepes, sunder-lupes by turns
sewe a stew?
smolt mild
stad placed
stale seat, place
to stemme stop
to sware answer
swete life
swyre neck, throat
takles gear
tayt lively
telde tent, habitation
threpe to chide
thryuande good, pure
thryuen wise, well favoured
unhap misfortune
unthryuande uncourteous
wale to seek
wale lovely, choice
walt threw, cast
wap blow
warthe water-ford
wathe, wothe injury

to were defend
wrake destruction
wynne bliss
wyrde fate
to yarke make ready
ȝederly promptly, soon
to ȝeȝe ask
ȝomerly lamentably

Der Gawayn gebraucht nicht nur dieselben ausdrücke für mann, gehn und sprechen sowie sämtliche in der liste enthaltene wörter, er ist auch, wie die nachstehende vergleichung beweist, den Alliterative Poems ausserordentlich ähnlich im phrasengebrauch.

All. Poems.	Gawayn.
he radly up ros P 378.	he ful radly vp ros 367.
tyl hit watȝ nyȝe at þe naȝt Cl. 484 (dagegen it neiȝed niȝt W., nied þe niȝt Al. A).	hit watȝ neȝ at þe niyȝt · neȝed þe tyme 929.
and ay þe nakeryn noyse · notes of pipes Cl. 1413.	nwe nakryn noyse · with þe noble pipes 118.
þenne nas no coumfort to keuer P. 223, i keuered me a cumfort P. 485.	i schulde keuer þe more comfort 1221, keuer hem comfort 1254.
bot þat þe ȝonge men so ȝepe Cl. 881.	þat so ȝong and so ȝepe 1510.
er euer þay bosked to bedde Cl. 834.	vche burne to his bedde · busked bylyue 1411.
if þou wyl dele drwrye Cl. 1065.	for ho hatȝ dalt drwry 2449.
with þis worde þat he warp Cl. 213.	þe fyrst word þat he warp 224, wylde wordeȝ hym warp 1424.
þose wern men meþeleȝ Cl. 273.	for he is a mon methles 2106.
for to mynne on his mon Cl. 436.	þat I may mynne on þe mon 1800.
þus þay droȝ hem a-dreȝ Cl. 71.	and þere he draȝeȝ hym ondryȝe 1031.
worþeȝ to monye Cl. 521, to noȝt worþe P. 360.	hit worþeȝ to youreȝ 1106. 1387.
set hem at lyttel Cl. 1710.	set at lyȝt 1250.
þyn one (= þou alone) Cl. 923.	al his one (= he alone) 1048, we bot oure one 1230, oure one 2245.

troched toures bitwene Cl. 1382.	towre telded bytwene · trochet ful þik 795.
he wex as wroth as þe wynde P. 410.	he wex as wroth as wynde 319.
lansed a speche P. 489.	and lance neuer tale 2124.
on godeȝ halue Cl. 896.	vpon godeȝ halue 326. 692. 2219.
lorde of þe lyfte Cl. 435. 1356. 1448, þat lorde þat þe lyft made Cl. 212.	þat ilk lorde þat þe lyfte haldeȝ 1256.
þe souerayn þat sytteȝ so hyȝe Cl. 552.	he þat on hyȝe syttes 256.

Diese auffallende übereinstimmung im wort- und phrasengebrauch könnte nun aber bloss beweisen oder vielmehr bestätigen, dass der Gawayn und die All. Poems in demselben dialekt geschrieben sind; prüfen wir daher den versbau, „the best test we can have".

1) Von versen, deren eine hälfte ein drittes schweres wort mit reimstab enthält, finde ich in den ersten 300

von Cleanness 24:
3. 5. 51. 52. 53. 60. 82. 108. 110. 132. 135. 156. 157. 165. 174. 177. 189. 204. 205. 214. 220. 224. 256. 269,

von Patience 29:
2. 10. 44. 63. 93. 96. 104. 107. 119. 134. 139. 140. 141. 148. 151. 173. 186. 187. 193. 202. 204. 206. 217. 219. 229. 234. 235. 237. 250,

des Gawayn[1]) 31:
2. 8. 13. 40. 47. 61. 65. 69. 73. 76. 87. 98. 109. 112. 115. 118. 119. 154. 167. 181. 192. 209. 214. 226. 235. 305. 344. 353. 355. 372. 375.

2) Von überladenen versen, in denen das dritte schwere wort ohne reimstab ist, finde ich in den ersten 300

von Cleanness 16:
23. 27. 64. 75. 84. 97. 99. 112. 139. 155. 160. 168. 180. 216. 258. 284,

[1]) Nach ungefähr 20 gewöhnlichen allit. versen folgen im G. immer 5 kurze mit endreim. Wir berücksichtigen natürlich nur die ersten 300 langen, die zwischen v. 1 bis 380 liegen.

von Patience 15:
26. 62. 65. 66. 86. 91. 116. 156. 161. 205. 212. 251. 258. 264. 288,
des Gawayn 12:
21. 24. 54. 111. 292. 293. 306. 317. 325. 328. 331. 370.

3) Von versen, in denen ein reimstab in die senkung fällt, finde ich unter den ersten 300
von Cleanness 25:
2. 11. 20. 25. 50. 61. 77. 79. 98. 101. 112. 114. 123. 138. 150. 226. 227. 231. 252. 268. 282. 285. 286. 291. 298,
von Patience 22:
8. 65. 80. 82. 86. 98. 105. 106. 108. 150. 152. 154. 155. 158. 190. 208. 221. 231. 291. 292. 294. 300,
des Gawayn 19:
25. 28. 39. 44. 92. 153. 159. 187. 195. 211. 215. 220. 250. 254. 265. 269. 304. 343. 368.

4) Von versen, die von der reimstellung *aa : ab* abgehn, finde ich in den ersten 300
von Cleanness 13,
und zwar 67. 105. 134. 175. 197. 203. 222. 299 mit éinem reimstab in jeder hälfte, 241. 278 mit zwei reimen in jeder hälfte, 28. 69 ohne reimstab in der zweiten hälfte, 228 ohne (?) reim;
von Patience 7,
und zwar 78. 144. 238 mit nur einem stab in jeder hälfte, 269 mit zweien in jeder hälfte, 66. 195 ohne reim in der zweiten hälfte, 45 mit der stellung *aa : ba;*
des Gawayn 16,
und zwar 130. 264. 265. 301. 311. 332. 345. 348 mit nur einem reim in jeder hälfte, 131. 179 mit zwei reimen in jeder hälfte, 155. 161. 263 mit der stellung *aa : ba,* 90. 350 mit der stellung *ab : ba,* 377 mit der stellung *ab : ab.*

5) In allen drei gedichten reimt *wh* mit *w*, so z. b:
*wh*ich arn þenne þy *w*edez · þou *w*rappez þe inne (Cl. 169),
*wh*yder in *w*orlde þat þou *w*ylt · and *wh*at is þy arnde (P. 202),
and *wh*at so þy *w*ylle is · we schal *w*yt after (G. 255).

6) Charakteristisch für die All. Poems und für den Gawayn sind reime wie die in den folgenden versen enthaltenen:
alle e*x*cused hem by þe *sk*yly · he *sc*ape by mozt (Cl. 62),
þer he e*xp*ounez a *sp*eche · to hym þat *sp*ede wolde (Cl. 1058),
a *sp*etos *sp*arþe to e*xp*oun · in *sp*elle quo-so myzt (G. 209).

7) In allen drei gedichten ist der reim ‘ : ’ ungewöhnlich beliebt; ich finde ihn in den ersten 300 versen

von Cleanness 11 mal:

11. 18. 35. 42. 102. 134. 141. 148. 150. 166. 240,

von Patience 15 mal:

11. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 28. 29. 34. 40. 123. 212. 217,

des Gawayn 19 mal:

5. 26. 136. 140. 185. 190. 208. 218. 221. 250. 253. 256. 281. 289. 309. 323. 330. 349. 379.

8) Von versen mit drei zusammengesetzten reimen finde ich in den ersten 300

von Cleanness 19,

nämlich 12. 26 mit *cl,* 218 mit *gl,* 138. 159 mit *gr,* 8. 147 mit *pr,* 21. 151 mit *sc,* 226 mit *sm,* 90. 157. 225. 255 mit *st,* 87 mit *sw,* 135. 180. 249. 298 mit *þr;*

von Patience 20,

nämlich 63. 94 mit *gl,* 53 mit *gr,* 225 mit *pr,* 4. 39 mit *qu,* 186. 200 mit *sl,* 155 mit *sc,* 104. 169 mit *sp,* 73. 122. 234. 274 mit *st,* 108. 236. 250 mit *sw,* 101 mit *tr,* 267 mit *þr;*

des Gawayn 22,

nämlich 2 mit *br,* 46 mit *gl,* 207. 216. 235. 312 mit *gr,* 244 mit *sl,* 158. 209 mit *sp,* 107, 152. 170. 214. 237. 242. 260. 287. 294. 331. 334 mit *st,* 138 mit *sw,* 4 mit *tr*[1]).

Hiernach ist die übereinstimmung der All. Poems und des Gawayn im versbau ebenso vollständig wie im wort- und phrasengebrauch und in der mundart. Damit steht aber fest, was vorher bloss wahrscheinlich war: der Gawayn ist vom dichter von Cleanness und Patience.

Es ist jetzt noch die frage zu beantworten, wann die drei gedichte entstanden sind.

Morris setzt Cleaness und Patience auf dem titel seiner ausgabe in das 14. jahrhundert; bestimmter drückt er sich aus in den mit Skeat gemeinschaftlich herausgegebenen *Specimens of Early English* (teil II, einleitung s. xxxix), wo er sie als „before 1360“ entstanden bezeichnet.

[1]) In diesem letzten punkte kommen die All. Poems und der G. gleich nach den Alexanderbruchstücken A und B; in diesen finden sich unter 100 versen 9—10 mit drei zusammengesetzten reimen, in den All. Poems und G. 6—7.

Einige stellen der All. Poems erinnern lebhaft an den Piers Ploughman; so Patience 10:

I herde on a halyday · at a hyȝe masse,

Patience 31—33:

Dame pouert, Dame pitee · Dame penaunce þe þrydde,
Dame Mekenesse, Dame mercy · and Miry clannesse,
And þenne Dame pes and pacyence · put in þerafter,

Cleanness 5—16:

For wonder wroth is þe wyȝ · þat wroȝt alle þinge,
Wyth þe freke þat in fylþe · folȝes hym after,
As renkes of relygion · þat reden and syngen,
And aprochen to hys presens · and prestez arn called;
Thay teen unto his temmple · and temen to hym seluen,
Reken with reverence · þay rechen his auter,
þay hondel þer his aune body · and usen hit boþe.
If þay in clannes be clos · þay cleche gret mede,
Bot if þay counterfete crafte · and cortaysye wont,
þen ar þay synful hemself · and sulped al togeder
Boþe god and his gere · and hym to greme cachen etc.

Wenn diese stellen unter dem einflusse des *Piers* geschrieben wären, dann wären die Allit. Poems nicht vor, sondern nach 1360 gedichtet. Freilich die personificirung von tugenden und eigenschaften brauchte der verfasser von Cl. und P. nicht erst von Langland zu lernen, denn er kennt, wie aus Cl. 1057—58 hervorgeht:

for Clopyngnel in þe compas · of his clene Rose
þer he expounez a speche . to hym þat spede wolde,

den *Roman de la Rose;* und an angriffen gegen schlechte priester ist im ganzen zeitalter Wycliffe's kein mangel. Immerhin wird der gedanke, der dichter der All. Poems sei von William Langland beeinflusst worden, nicht ohne weiteres zurückzuweisen sein.

Ich möchte auch um deswillen die All. Poems etwas später setzen wenigstens als die erste version des *Piers,* weil sie mehr reime im allgemeinen und mehr zusammengesetzte reime im besondern enthalten. Der grundsatz, ein gedicht um so früher zu setzen, je ärmer es an stäben ist, und um so später, je mehr es damit luxus treibt, kann zwar, so richtig er auch im grossen und ganzen ist, in einem einzelnen falle recht gründlich in die irre führen, und ich behaupte deswegen auch nicht,

dass die All. Poems nach 1362 gedichtet seien; aber ich halte es für wahrscheinlich und würde nicht überrascht sein, wenn sich eines tages 1370, ja 1380 als das entstehungsjahr derselben herausstellte.

Den Gawayn setzt Morris auf dem titelblatte seiner ausgabe zwischen 1320 und 1330; dies ist offenbar zu früh. Er entscheidet sich denn auch in den *Specimens* für „about 1360." Morris scheint den Gawayn, da er ihn als „about 1360", die All. Poems aber als „before 1360" entstanden bezeichnet, für das späteste der drei gedichte zu halten. Ich bekenne mich ausser stande in diesem punkte eine auch nur einigermassen wahrscheinliche entscheidung zu treffen.

Fassen wir mit kurzen worten die ergebnisse der vorstehenden abhandlung zusammen, so gewinnen wir folgende sätze:

1) Der Wilhelm von Palermo und der Alexander A sind von verschiedenen dichtern und nicht, wie Skeat behauptet, von ein und demselben.

2) Der Alexander A und der Alexander B sind bruchstücke desselben ganzen und sind von demselben manne gedichtet.

3) Der Gawayn stammt, wie schon Morris, jedoch auf nicht völlig genügende gründe hin behauptet hat, von dem dichter von Cleanness und Patience.

4) Die Alexanderbruchstücke sind wahrscheinlich um 1370 entstanden.

5) Gawayn, Cleanness und Patience scheinen zwischen 1370 und 1380 gedichtet zu sein.

Halle, Druck von E. Karras.